

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



**Preise loco Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.40  
 Halbjährig . . . . . " 2.20  
 Vierteljährig . . . . . " 1.10  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 fr. berechnet.

**Inserate** werden das erste Mal mit 5 fr. und jedes folgende Mal mit 3 fr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Geier in Wien, I., Helfertorferstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerninstraße 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Safenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. **Redaktion und Administration:** Obere Stadt Nr. 8. — **Manuskripte** werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

**Auswärts mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 5.20  
 Halbjährig . . . . . " 2.60  
 Vierteljährig . . . . . " 1.30  
 Prämienentbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.

Nr. 46. Waidhofen a. d. Ybbs, den 17. Dezember 1887. 2. Jahrg.

## Schutz der Wiesen.

In Hochgebirgsgegenden, wie der Steiermark, in Salzburg, Tirol, sind die Mehrzahl der Wiesen, da sie zumeist beweidet werden, mit 3 — 4 Schuh hohen, dicht gesteckten Zäunen aus Spaltholz umschlossen, zu dem Zwecke, um das zur Weide getriebene Vieh am Durchbruche zu verhindern. Derlei geschlossene Umzäunungen hemmen aber auch den freien Windstrich und erweisen sich als eine Schutzwand, hinter welcher sich ein höherer, kräftigerer Gräserstand entwickelt, als auf jenen Wiesen, welche offen da liegend, der Luftströmung preisgegeben sind. Diese Erfahrung weist den Landwirth darauf hin, jenen Wiesen, welche den scharfen austrocknenden Nord- und Nordostwinden ausgesetzt sind, einen geeigneten Schutz zu schaffen.

Als Schutzmittel ist allerdings die erwähnte Art der Umzäunung nicht zu empfehlen, da damit eine große Holzverschwendung und ein bedeutender Arbeitsaufwand verbunden ist. Stehen Steine zu Gebote, so greift man mit entschiedenem Erfolge zu einer Umfassung des kalt gelegenen Wiesengrundes mit einem Steinwall, hinter welchen als Vervollkommenung ein natürlicher Zaun angepflanzt wird. Für letzteren eignen sich: Weißdorn, Akazie, Schlehdorn, Hainbuche, Stechpalme, Fichte.

Die Pflanzung erfolgt in zwei geschlossenen Doppelreihen mit 2 Fuß Abstand zwischen denselben.

Die Sprossen werden in der Höhe, welche dem natürlichen Zaun gegeben werden will, gestutzt, wodurch deren Veräftung vom Boden auf dichter wird.

Hinter einem Steinwall entwickelt sich die Pflanzung durch den Schutz, den ihr derselbe gewährt, rascher; sie gedeiht aber auch ohne diesen im gehörig gelockerten von Unkraut frei gehaltenen Beete.

Den mit lebenden Zäunen umgebenen Wiesen kommen das Laub derselben und die feinen Erdtheile, welche die Winde bei ihrem Anpralle abwerfen, als Düngung zu Gute.

Bei großer Ausdehnung der schutzbedürftigen Wiese scheidet man sich vor dem Schatten nicht und lasse die An-

pflanzung möglichst hoch wachsen, Sorge aber dabei für möglichst dichten Unterwuchs allenfalls in zweiter Reihe, da dieser den hauptsächlichsten Schutz gegen die Westreichung der Gräser durch die kalten Winde bildet. Um diesen recht üppig zu erhalten, muß ihm von Zeit zu Zeit Dünger oder gute Fruchterde zugebracht werden.

Zeigt ein Wiesgrund bei all' den angewandten Schutzmaßregeln noch keinen lohnenden Gräserwuchs, so wird sich der Uebergang von der reinen Wiesenwirthschaft zur Buschwirthschaft empfehlen.

Die den kalten Winden am meisten ausgesetzten Punkte, welche sich durch das Verkümmern der Gräser sogleich dem Auge verrathen, werden reihenweise mit Buschwerk besetzt. Die Anordnung im Aussaße wird so getroffen, daß die Bestände der einen Reihe immer die Zwischenräume der nächsten decken. Dieser ausgiebige Schutz der Düngung, die dem Wiesenrunde durch den reichen Blätterabfall und aus der Luftströmung sich ablagernden Erdtheilchen zukommt, wird einen regelmäßig wiederkehrenden höheren Ertrag der freigelassenen Wiesenfläche zur Folge haben.

Daß die Ablagerungen auf mit Schutzwänden umgebenen Wiesen von Bedeutung sind, zeigen die starken Schneewehen, die sich über Winter auf denselben sammeln. Sie üben eine sehr schädliche Wirkung, wenn man es der Natur überläßt, sie zu schmelzen, da an den Stellen, die sie bedecken, die Vegetation sich sehr spät entwickelt. Dagegen kann man sie segensbringend für den Gräserwuchs machen, wenn man sich im Frühjahr beeilt, die Schneewehen dicht mit Asche oder Erde zu bestreuen, wodurch sie rasch zum Schmelzen gebracht werden, und nebst der Bodenfeuchtigkeit, die sonst trockenen Boden schädigende Asche, der Vegetation nutzbringend als wirksamen Dünger einverleiben.

Eine wahre Wohlthat sind solche Buschweiden in Fällen, wo wegen eingetretenen Seuchen das Nutzvieh aus den Stallungen unverweilt entfernt werden muß, da es dort nebst gesunder Weide, Schutz gegen Sonnenbrand und Verfolgung durch Fliegen findet.

## Internationaler Rechtsschutzverein.

Der Kampf um das Dasein ist sehr schwer; noch schwieriger aber wird oft der Kampf um das Recht. Man arbeitet, jagt und hastet nach dem Lebensnerv; der Erwerb ist der productiven Arbeit schmal zugemessen, wogegen man oft durch Unkenntnis der Gesetze und des Verfahrens ein ganzes Vermögen verliert und durch Gesetzeskenntnis sich einen großen Gewinn sichern kann.

Das „Volksgericht“, Organ des internationalen Pariser Juristenvereines für Oesterreich und Deutschland, welches seit zwei Jahren seines Bestehens sich die ungetheilte Anerkennung erworben hat, sucht dem Bedürfnisse durch Popularisirung der Rechtswissenschaft abzuhelfen, führt in fesselnder Weise in die Geheimnisse der Gesetzgebungsmaschinerie ein, unterstützt seine Abonnenten durch unentgeltliche Raththeilungen und ist durch seine Verbindungen mit den besten Rechtsanwäyten der verschiedenen Staaten in der Lage, seinen Adhärenenten nützlich zu werden.

Das Novemberheft l. J. dieser Zeitschrift bringt den Bericht über die Gründung des Seitens des internationalen Juristenvereines in's Leben gerufenen Züricher internationalen Rechtsschutzvereines.

Zweck des Vereines ist nebst der Errichtung von Schiedsgerichten, der Schutz der Mitglieder in ihren Rechtsangelegenheiten, namentlich aber in Concursfällen in allen Staaten. Der Verein wird sich in Gruppen nach Staaten theilen und werden als Vereinsorgane der Präsident, der Bundesrat, die Gruppenvorstände, die Filialleiter und die Vereinsanwälte fungiren.

Mitglied des Vereines kann jede eigenberechtigte Person ohne Unterschied des Standes, der Religion oder Nationalität werden.

Banken, Corporationen, Gemeinden und protokolirte Firmen in Städten über 100.000 Einwohner zahlen jährlich 25 Francs, protokolirte Firmen der anderen Städte jährlich 12 Francs, alle übrigen Mitglieder jährlich 3 Francs.

Beitrittserklärungen sind an den Vereinspräsidenten Herrn Dr. Franz von Kreith nach Prag in Böhmen zu richten.

## FEUILLETON.

### Der Humor auf dem Friedhofe.

Man sollte nicht glauben, daß am Orte, wo der Ernst des Lebens bereits sein letztes Ziel erreicht, daß am Friedhof draußen ein gar reiches Material von Wit und Humor aufgespeichert liegt und es nur des Suchens bedarf, um gefunden zu werden.

Man lese nur so manche Grabchriften auf den Gottesäckern der Städte und Märkte, Dörfer und Ortschaften, und man wird gar manches finden, was Einem selbst an diesem Orte der Trauer ein herzliches Lachen abzwingt. Die Sitte, Grabchriften auf den Grabmalern anzubringen, ist eine sehr alte. Herodot schon erzählt von einer solchen, welche die weiße Königin Semiramis auf ihr Grabmal setzen ließ, und die lautet:

„Welcher Fürst Gold braucht, öffne dieses Grab und nehme!“

König Darius las diese Worte, öffnete das Grab, fand aber statt des Goldes nur die Worte aufgeschrieben:

„Wärest Du kein Böfewicht und unerzätlicher Geizhals, so würdest Du die Todten ruhen lassen!“

Auch die Griechen und Römer hatten schon ihre Grabchriften und das lateinische: „Requiescat in pace“ stand so gut schon auf den Grabsteinen der Alten, wie auf denen unserer Todten.

Aber wie gesagt, auch dem Humor wird sein Recht in den Inschriften der Grabdenkmale. Eine Sammlung derartiger — meist ungewollter — Humorstica sei hiemit dem Leser geboten.

Auf dem Grabkreuz eines Friedhofes im oberkärntnerischen Ratschthale ist z. B. zu lesen:

„Durch eines Ochsen Stoß  
 Kam ich in Abrahams Schoß!  
 So lieg ich nun in Gottes Ruh!  
 Durch dich, du Rindvieh, du!“

Auf einem altbairischen Friedhof befindet sich folgende Grabchrift:

„Hier ruht der Brauersepp,  
 Gott Gnab' für Recht ihm geb!  
 Dem Viele hat, was er gemacht,  
 Frühzeitig in das Grab gebracht.  
 Da liegt er nun, der Bierverhünzer,  
 Bet' o Christ, fünf Vaterunser!“

Auf der Grabchrift eines Gebirgsboten in der Tauern- gegend steht folgender Nachruf:

„Hier liegt der Bote Michel,  
 Er fiel mit seiner Kragen,  
 Brach sich die beiden Hagen,  
 Sie wurden amputirt,  
 Das hat ihn sehr schenirt.  
 Dann kam der Brand hinzu!  
 Gott schenk ihm die ewige Ruh!“

In Gries in Tirol kann man lesen:

„Hier in Gries starb der Greis,  
 Von dem Niemand was weiß,

Nur das weiß man g'wiß,  
 Der Greis starb in Gries.

Hier in Gries aß der Greis  
 Meistens Gries nur mit Reis —  
 Als er Reiß aß mit Gries,  
 Starb der Greis hier in Gries.“

Am linken Pfeiler, an dem die Kanzel im alten Dome zu Maria-Saal (Kärnten) angebracht ist, liest man folgenden Grabsteintext:

„An diesem Grabstein, o Wanderer kannst lesen,  
 Daß wer Du izt noch bist, ich voraus war gewesen,  
 Mein Haus hieß Rosenböck, mein Vater schrieb sich Alt,  
 Und vor ich daß Gesetz der Natur hab bezahlt,  
 Nahm mich in Ehestand Magdalena Schulerin,  
 Zu Klagenfurt wor ich Bäckermeisterin  
 Gott Verleihe Ihr VND aLLeN Abgestorbenen  
 FreVnDen VoLLe Verständ.“

In Wels liest man auf dem Grabe des Gilgener Boten:

„Hier ruht in Gott,  
 Der Sanct Gilgenerbot,  
 O Herr sei ihm gnädig,  
 Wie er es wär,  
 Wenn Du wärst Bot'  
 Und er wär' Gott.“

Auf einem Schachtgrabe eines Wiener Friedhofes ist zu lesen:

„Hier in dieser Gruben  
 Liegen zwei Schusterduben,

Auf diese Art wurde eine Organisation geschaffen, durch welche jedem Mitgliede die kräftige Wahrung seiner Rechte, wohin immer seine Geschäfte ihn führen, verbürgt wird, eine Möglichkeit, welche sich niemals ein Einzelstehender verschaffen kann.

Das „Volksgericht“ erscheint in Eger in Monatsheften und beträgt das Jahresabonnement 1 fl. 70 kr. für Österreich-Ungarn, für Deutschland 3 Mark; für die übrigen Staaten 4 Francs.

Original-Correspondenz

des „Bote von der Ybbs.“

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Amstetten, den 13. Dezember 1887.

Am 3. d. M. hielt der landw. Bezirksverein im Hotel Schmidl seine diesjährige Generalversammlung ab, welche von mehr als 200 Mitgliedern besucht wurde. Zu herzlichen Worten begrüßte der Vorstand des Vereines, Herr Direktor Kopf, die Versammlung, beleuchtete den Stand des Vereines vor zehn Jahren und heute und betonte besonders, daß dessen Mitgliederzahl auf 465 gestiegen sei, und daß der Cassastand heute außer den Werthpapieren noch 300 fl. in Baarem ausweise. Da hierauf der Herr Vorsitzende wegen Geschäftsüberhäufung auf jede Wiederwahl verzichtete, wurde zum Vorstand Freiherr Carl Kielmannsegge, Sohn des Ehrenpräsidenten des Vereines gewählt. Der Verein verspricht sich durch diese Wahl ein ersprießliches Wirken, da Herr Baron Kielmannsegge sich bereits einen Ruf als Landwirth und Pferdezüchter erworben hat.

Nun ergriff der Vorstand-Stellvertreter, Herr Postmeister Zimmerhuber aus Amstetten das Wort und dankte dem früheren Vorstand des Vereines für dessen zehnjährige aufopfernde Thätigkeit, worauf Herr Direktor Kopf zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. Für seine aufopfernde Fürsorge wurde ihm als Zeichen der Hochachtung des ganzen Vereines ein prachtvoll ausgestattetes Ehren Diplom überreicht.

Hierauf wurde dem äußerst diensteifrigen Cassier des Vereines, Herrn Ludwig Altenecker das Absolutorium ertheilt. Da Herr Wanderlehrer Jablanzy verhindert war, seinen Vortrag über Obstbaumpflege zu halten, so hielt Herr Landesthierarzt Wildner einen äußerst gediegenen und dabei doch leicht verständlichen Vortrag über Pestsucht des Rindviehes; der Vortrag wurde mit großem Beifalle aufgenommen und ihm der Dank des Vereines ausgesprochen. Nach der Verlosung von 3 Zuchtsferkeln, 2 Eberferkeln, Obstbäumen u. s. w., ersuchte der neue Vorstand um kräftige Unterstützung der Funktionäre, worauf die recht animierte Versammlung ihren Abschluß fand.

Wochenshan.

\*\* Die Wahl des Bürgermeisters und des Stadtrathes fand Mittwoch, den 14. d. um 9 Uhr vormittags im hiesigen Gemeinderathssaale bei Anwesenheit des k. l. Bezirkshauptmannes von Amstetten und unter Bethei-

ligung von sämmtlichen neuen Gemeinderäthen statt. Zum Bürgermeister wurde Herr Carl Frieß mit 23 Stimmen gewählt; die 24. entfiel auf Herrn Joh. Schmid. Der neugewählte Bürgermeister sprach den Gemeinderäthen seinen Dank für das abermals geschenkte Vertrauen aus und bat dieselben um ihre volle und thatkräftige Unterstützung. Zum Bürgermeister-Stellvertreter (1. Stadtrath) wurde Herr Florian Mayr mit 21 Stimmen gewählt; 2 Stimmen erhielt Hr. Julius Fay, 1 Stimme Hr. L. Riedmüller. Hierauf wurde zur Wahl von 4 Stadträthen geschritten, bei welcher folgende Herren gewählt wurden: Benedikt Fuchs mit 21 Stimmen: 1 Stimme entfiel auf Joh. Schmid, 2 Stimmen auf Hr. Jul. Fay. Zum 3. Stadtrathe wurde Hr. Julius Fay mit 23 Stimmen gewählt; 1 Stimme erhielt Hr. Joh. Schmid. Hr. Ferdinand Schnekinger wurde mit 23 Stimmen zum 4. Stadtrathe gewählt; 1 Stimme erhielt Hr. Ignaz Nagl. Zum 5. Stadtrathe wurde Hr. Engelbert Gutjahr mit 21 Stimmen gewählt; 1 Stimme erhielt Hr. Anton Baumann, 1 Stimme Hr. A. Lughofer, 1 Stimmzettel war leer. Sämmtliche 5 Stadträthe sprachen für das ihnen neuerdings geschenkte Vertrauen ihren Dank aus und versprachen, alle ihre Kräfte dem Wohle der Stadt widmen zu wollen.

\*\* Sterbefall. Samstag, den 10. December starb in Wels nach längerem Leiden im 34. Lebensjahre Frau Julie Rosenauer, Eisenhändlersgattin in Wels, Tochter der Frau Cäcilia v. Kretschmayr.

\*\* Die Generalversammlung des Männergesangvereines, mit welcher derselbe sein 45. Vereinsjahr eröffnete, fand Donnerstag, den 15. d. im Vereinslokale bei sehr reger Theilnahme der ausübenden Mitglieder statt. Die Generalversammlung wurde durch die tagungsgemäßen Berichte des Vorstandes, Chormeisters, Archivars, Cassiers und der Rechnungsrevisoren eingeleitet. Denselben ist zu entnehmen, daß der Verein am Schlusse des 44. Vereinsjahres 126 Mitglieder und zwar 40 ausübende, 86 unterstützende Mitglieder und außerdem 8 Ehrenmitglieder zählt. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Jahre fl. 1185.19, die Ausgaben fl. 839.19. Das Vereinsvermögen besteht aus dem Cassafaldo mit fl. 345.97, dem Jubiläumssfonds mit fl. 128.33 und dem neubegründeten Clavierfonds mit fl. 41. Die hierauf vorgenommene Neuwahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Zum Vorstände wurde F. Ruff, zum Vorstandstellvertreter F. Steininger, zum Chormeister W. Fests, Chormeister-Stellvertreter A. Hoppe, zum Cassier W. Stemmer, Archivar G. Wagner, zum Schriftführer F. Pohl und zu Sangrathen F. Altenecker und Fr. Roja (an Stelle des zurücktretenden Dr. A. Riedel) und als Vertreter der unterstützenden Mitglieder Prof. J. Kaiser (an Stelle des zurücktretenden Hr. F. Hofbauer) gewählt. Von der Abhaltung einer Sylvesterfeier im größeren Stile wie in den abgelaufenen Jahren mußte für heuer Umgang genommen werden, da der Verein theils wegen Mangel an Zeit, theils wegen Ueberbürdung der in den Solopartien stets beschäftigten Mitglieder heuer nicht in der Lage wäre, am Sylvesterabend ein größeres Werk zur Aufführung bringen zu können und überhaupt an geeigneten Stücken Mangel herrscht. Dafür

wurde beschlossen, im Verlaufe des nächsten Carnevals eine Faschingsliedertafel zu veranstalten.

\*\* Christbaumfeier. Die ehrwürdigen Schulschwester in Waidhofen a. d. Ybbs veranstalteten Donnerstag, den 22. d. M. um 2 Uhr nachmittags in ihrem Institute eine Christbaumfeier, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

\*\* Genossenschaftliches. Sonntag, den 18. d. M. findet im Gasthause des Herrn J. Schwandl um 3 Uhr Nachmittag die Generalversammlung der Genossenschaftsgruppe B. statt, wozu der Herr Obmann, Josef Altenecker, alle Mitglieder höflichst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, damit keine zweite Generalversammlung nothwendig wird.

\*\* Der Trabrennverein Waidhofen a. d. Y. hält am 20. d. M. um 7 Uhr abends im Gasthose des Herrn Ignaz Nagl seine Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Berichterstattung des Ausschusses über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Bericht des Cassiers. 3. Feststellung der Mitgliederbeiträge. 4. Wahl der Vereinsleitung. 5. Allfällige Anträge.

\*\* Anweis der im Monate November im Stadtgebiete Verstorbenen. 2. November. Mschreiter Clara, Steinwegwitwe, 76 Jahre, Lungenentzündung; — 3. Elama Josef, Fabrikarbeitersohn, 5 J., Lungenentzündung; — 4. Kartusch Josef, Bahnarbeitersohn, 5 J., Lungenentzündung; 7. Brunniger Heinrich, led. Kind der Magd Marie Bruninger, 4 M., Wasserpoff; — 8. Präninger Johann, Fabrikarbeitersohn, 15 M. Masern; — 9. Langsenlehner Magdalena, Zimmermannsgattin von Ybbsitz, 52 J., Lungenlähmung; 10. Wimmer Leopoldine, Hausbesitzerstochter, 4 J., Lungenlähmung; — 13. Graf Anna, Bahnwächterstochter, 4 M., Fraisen; — 22. Blauensteiner Elisabeth, Fabrikarbeiterstochter, 13 J., Entenitis; — 23. Stellner Josef, Schneidermeistersohn, 3 Wochen, Lebensschwäche; — 24. Campus Rosalia, ledige Zimbohnerin von hier, 70 J., Altersschwäche; — 25. Kastl Rosalia, Tagelöhnergattin aus Gaming, 47 J., Auszehrung; 26. Hönigl Josefa, ledige Tochter der Barbara Baumbalg, 6 J., Lungenentzündung.

\*\* Theater. Mittwoch, den 14. d. M. fand die erste Gastvorstellung der Theatergesellschaft des Direktors J. Hampl statt. Zur Aufführung gelangte die Posse „Der Stabstrompeter“. Der große Saal des Gasthofes „zum gold. Löwen“ war überfüllt und das Publikum spendete den Darstellern, die das Stück recht gut spielten, reichem Beifall. — Freitag, den 16. d. gab man „Der Hüttenbesitzer“, welche Vorstellung auch bestens besucht war und noch mehr Beifall fand, als „Der Stabstrompeter“. Wenn wir hier sagen, daß die Gesellschaft sehr gut spielt, so ist es nur das Urtheil des Publikums. Die nächste Gastvorstellung ist Mittwoch, den 21. d. wo die Manstädter Posse „Der Walzerkönig“ zur Aufführung gelangt. Ob die Direktion noch andere Stücke, als die drei genannten zur Aufführung bringen wird, ist uns noch unbekannt, wir glauben jedoch, daß noch einige gute Possen den obigen folgen werden.

\*\* Jubiläumss-Stiftungsfonds. In der am 14. d. abgehaltenen Plenarversammlung der Wiener Handelskammer theilte Präsident Isbary in Betreff der Hilfsaction für die

Und über quer  
Liegt ein Friseur!  
Auf der südöstlichen Seite im Friedhof von Lainach trägt ein Grabstein folgende Inschrift:  
„Hier ruht Johannes Messerer,  
Ein schlechter Tenorist,  
Und lacht, weil er ein besserer  
Dort im Himmel ist.“  
Auf einem Eisenkreuz, auf dem die eigentliche Grabchrift mittelst eines Thürleins abgeschlossen ist, liest man an der Außenseite des Thürchens:  
„Willst Du wissen, wer geendet hier den Lebenslauf,  
So mache Wand'rer fluggs das Thür auf!“  
Hat man das Thürchen geöffnet, so liest man an der Innenseite:  
„Hier liegt Ciprian Kuster  
Seines Zeichens war er Schuster,  
Gott gib ihm die ewige Ruh',  
Wand'rer mach' fluggs das Thür wieder zu.“  
Auf dem Grabkreuz eines Invaliden steht:  
„Hier hinter diesen Friedhofsgittern,  
Da ruht ein morsches Haus,  
Das trant gar manchen Bittern  
Kelch des Leidens aus.“  
Auf dem Keinen Dorfkirchhof zu Chiemsee findet sich folgender Vers:  
„Hier in dieser Gruben,  
Liegen zwei Müllerbuben,

Geboren am Chiemsee,  
Gestorben an Bauchweh.“  
Interessant ist nachstehendes Poem, das die hinterbliebene Witwe (wahrscheinlich auf den Wunsch des Seligen) auf den Denkstein ihres Mannes setzen ließ, und das man im Dresdener Friedhofe liest; es lautet:  
„Ein jeder müder Mensch,  
Wenn man ins Grab ihn legt,  
Läßt noch ein Kreuz (?) zurück,  
Was seinen Namen trägt.“  
(Die trauernde Witwe.)  
In Ulm ließ sich eine Frau, welche mit ihrem Manne in stetem Unfrieden gelebt hatte, mittelst testamentarischer Bestimmung einen Grabstein mit folgender Inschrift setzen:  
„Hier ruhe ich und wart' auf Dich,  
Kann Deiner schon erwarten,  
Ein solches Unkraut wie Du bist,  
Wächst auch in meinem Garten.“  
Im Friedhof zu Brigen liest man:  
„Hier ruht Andreas Krug  
Der Kinder, Weib und Orgel schlug.“  
In Landek steht auf einem „Marterl“:  
„Hier liegen begraben  
Tom Dunder derichlagen,  
Drei Schof, a Kolb und a Bua,  
Herr gib ihnen die ewige Aua!“

Im Salzburgischen findet man folgende Grabchriften:  
„Hier liegt Maria Zundner,  
Eine geborene von Grundner,  
Welche in ihrem Leben hat lassen  
Den Aitor in Gold einsoffen.  
Sie starb im Monat Augustus  
Gelobt sei Jesus Christus!  
„Hier ruht der alte Schuraneck  
Im Kriege sanft im Frieden keck.  
Er war ein Engel diesseits schon  
Und G'reiter im Jäger-Bataillon.  
In Heiligentkreuz bei Willach findet sich folgendes Epithaphium:  
„Zum Andenten an Blasius Obermüller, der am 30. October 1861 durch einen Sturz vom Fenster herunterfiel und unbeschädigt blieb.“  
Und nun genug von Sentenzen dieser Art. Sollte es mir freistehen, von all' den Gereimtheiten mir nur eine auszuwählen zu dürfen — keine nähme ich; wohl aber würde ich jene des lachenden Philosophen Demokrit mit Freuden acceptiren, die so trefflich lautet:  
„Hier ruhen meine Gebeine,  
Ich mollt', es wären Deine!“  
(Troopp. 3tg.)

**Kleineisen- und Stahlwaarenindustrie in Niederösterreich** mit, daß die Beiträge zum Jubiläums-Stiftungsfonds bis 8. December 37.155 fl. erreichten. Unter den im letzten Verzeichnisse ausgewiesenen Beiträgen befindet sich auch ein Betrag von 50 fl., gespendet vom Wiener Männergesangsverein. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß der Wiener Männergesangsverein sich durch die Erinnerung an seine im Jahre 1875 durchgeführte Sängerfahrt nach Waidhofen a. d. Ybbs bewogen fühlte, zu jener Hilfsaction, die ja hauptsächlich auch unserer Stadt zu Gute kommen soll, das Seinige beizutragen. Jedefalls gebührt den wackeren Wiener Sängern dafür der herzlichste Dank.

**\*\* Raiffeisen'sche Darlehenscassen-Vereine.**  
Der niederösterreichische Landesauschuß hat dem Landtage einen ausführlichen Bericht über die Beschlüsse vorgelegt, welche in der früheren Session in Betreff der Förderung von Darlehenscassen-Vereinen nach dem Systeme Raiffeisen gefaßt wurden. Der Landesauschuß stellt auf Grund des vom Abg. Dr. Granitsch erstatteten Berichtes folgende Anträge: 1. Bericht des Landesauschusses wird zur Kenntniß genommen. 2. Das mit dem Landtagsbeschlusse vom 19. Okt. 1881 genehmigte Statut eines Landes-Reservefonds, aus welchem Beiträge zu den von niederösterreichischen Sparcassen errichteten Vorschusscassen auf Personal-Credit für kleinere Grundbesitzer und Gewerbetreibende geleistet werden sollten, wird aufgehoben und die auf Grund desselben gebildete Commission aufgelöst. Dieser Fonds wird unter dem Namen „Fonds für Genossenschaften nach dem Systeme Raiffeisen“ von dem Landesauschusse verwaltet. Aus demselben können bei Grund der von dem Landesauschusse herausgegebenen Normalstatuten in Niederösterreich gebildeten Spar- und Darlehenscassen-Vereinen, sowie den nach gleichen Grund-sätzen etwa entstehenden landwirthschaftlichen Verbrauchs-, Verkaufs- und anderen Wirthschafts-Genossenschaften Darlehen bis zu 2000 fl. gegen dreiprocentige Verzinsung gewährt werden. Die Festsetzung der Bedingungen der Darlehensgewährung, insbesondere auch bezüglich der regelmäßigen Controlle über die Verwendung der Darlehen, sowie die Entscheidung über die Darlehensgewährung steht einer Commission zu, welche aus dem Landmarschall oder einem Stellvertreter desselben, zwei von dem Landesauschusse aus seiner Mitte und drei von dem Landtage zu wählenden Landtags-Abgeordneten besteht. Ueber den Stand des Fonds sowie über die gewährten Darlehen ist alljährlich Rechnung zu legen und dem Landtage Bericht zu erstatten. Für das Jahr 1888 wird ein Beitrag des Landesfonds von 5000 fl. zu dem genannten Fonds bewilligt. 3. Dem Landesauschusse wird für das Jahr 1888 ein Credit von 3000 fl. zur Verfügung gestellt, um die auf Grund der Normalstatuten in Niederösterreich gebildeten Spar- und Darlehenscassen-Vereine mit angemessenen Beiträgen in der Beschaffung ihrer Einrichtungskosten zu unterstützen. 4. Der Landesauschuß wird beauftragt, die Spar- und Darlehenscassen-Vereine im Sinne dieser sowie der vorjährigen Landtagsbeschlüsse thunlichst zu fördern, über ihre Gebahrung und über die Erfolge ihrer Thätigkeit Erhebungen zu pflegen und darüber in der nächsten Session zu berichten.

**Scherz und Ernst.**

**Mein Pferd! Mein Pferd!** Vor einigen Tagen ereignete sich, wie man aus Genua meldet, auf der Bahnstrecke Pisa-Genoa ein tragi-komischer Vorfall, aus dem die für uns hocherfreuliche Thatfache resultirt, daß die Firma „Schlendrian & Schlamperei“ so ziemlich überall Filialen besitzt. Ein Cavallerie-Lieutenant, welcher nach Genua veretzt worden war, hatte in Pisa sein Pferd in einen Vieh-Transportwagen einstellen lassen. In seinem Bestimmungsorte angelangt, reclamirt der Officier sein Pferd, das jedoch nicht zu finden ist. Man redert, man telegraphirt an alle passirten Stationen — umsonst! Der vierfüßige Passagier ist „in Verstoß gerathen“. Der Officier verlangt hohen Schadenersatz, der auch gewährt werden muß. Alle Nachforschungen der Bahnverwaltung bleiben nach wie vor erfolglos, bis man endlich — acht Tage nach dem räthselhaften Verschwinden — bei einer Wagonverchiebung außerhalb des Bahnhofes Genua in einer Galerie auf einem Nebengeleise einen Lastwaggon findet, in welchem der vermißte Gaul verhungert aufgefunden wird.

**Sichere Belehrung.** „Du Vater, was ist denn das eigentlich, wenn's gar so bligt?“ — „Weißt, Mazel, das Blitzen, das ist, was man so sagt, eine Naturerscheinung.“ — „Was ist denn das, eine Naturerscheinung?“ — „Na, dunner Bua, das ist halt, wenn's bligt.“

**Unfreiwilliger Humor.** Im „Bayerischen Vaterland“ empfiehlt sich eine Köchin als „reinlich, prompt, verläßlich und militärfrei.“

**Aus dem Parlament.** „Lieber Colleague, Sie sind schon Jahr und Tag hier und haben den Mund noch nicht aufgethan.“ „Da sind Sie doch sehr im Irrthum, mein Verehrter; ich kann behaupten, daß ich bei Ihren Reden gähnen mußte.“

**Schwitzen als Heilmittel gegen die Wuthkrankheit.** Neuerdings wird, wahrscheinlich veranlaßt durch die Zweifel, welche gegen Pasteur laut werden, eine im Jahre 1855 erschienene Abhandlung über die Heilung der Wuth durch Schwitzen an's Licht gezogen. Diese Abhandlung ist verfaßt von einem französischen Arzte, namens Buisson, aber entweder gar nicht bekannt geworden, oder schnell in Vergessenheit gerathen. Ob mit Recht oder Unrecht, das wird wohl die nächste Zukunft lehren. Buisson beruft sich zuvörderst darauf, daß Hunde und Katzen, die eigentlichen Träger und Opfer der Wuthkrankheit, nie schwitzen, dann daß das Gift der Schlangen, Spinnen und Scorpione in der Heimat dieser Thiere vielfach durch Schwitzen unschädlich gemacht wird; endlich, daß das gewöhnliche Blatterngift nicht wirkt, wenn das geimpfte Subject sofort in ein Dampfbad gebracht wird. Er hatte Gelegenheit das Experiment an sich selbst zu machen, und er beschrieb dasselbe sehr anschaulich. Nachdem alle gebräuchlichen Mittel erfolglos geblieben waren, gieng er in ein Dampfbad von 42 Grad Réaumur. Er kam in Schweiß, die Symptome milderten sich und hörten ganz auf. Er konnte wieder trinken, schlief gut und war am andern Tag gesund. Von nun an heilte er die Wuth durch Schwitzen und erreichte in 80 Fällen vollständige Heilung. „Die Erfahrung einer langen Praxis“, so schreibt er, „hat mich gelehrt, daß die Krankheit nach ihrem Ausbruch gewöhnlich drei Tage dauert. Am ersten Tage ist die Heilung durch schweißtreibende Mittel sicher; am zweiten ist sie ungewiß, am dritten ist der Fall beinahe hoffnungslos. Aber wer möchte, wenn er ein sicheres Mittel weiß, bis zum dritten Tage warten?“ Diese Mittheilungen werden durch ein Schreiben des Grafen von Necke-Volmeistein in Louisdorf (Schlesien) bestätigt. Graf Necke schreibt, daß er ein von einer giftigen Otter gebissenes Mädchen durch Schwitzen gerettet habe. „Erst am folgenden Tage wurde es mir gemeldet; ich fand sie an der Seite stark angeschwollen und in einem taumelnden Zustande. Ich ordnete sofort ein Schwitzbad an und traf sie am anderen Tage ohne Geschwulst ganz munter und bis heute, 12 Jahre nachher, ist sie gesund geblieben. Ebenso wurde eine Frau von einem tollen Hunde — wo jede Täuschung ausgeschlossen war — tüchtig in den bloßen Oberarm gebissen; als es mir gemeldet ward, ordnete ich sofort ein Schwitzbad an und die Person ist bis heute, 6 Jahre nachher, völlig gesund geblieben. Ich hege die Ansicht, daß alle Blutvergiftungen im Schwitzbad ihr sicheres Heilmittel finden.“

(Gaea.)

**Gingefendet.**

Für Form und Inhalt sind die Herren Eingefender verantwortlich.

**Warnung!**

Es werden alle christlichen Familien, welche sich einen Christbaum anschaffen wollen, freundlich ersucht, nicht von solchen Leuten einen zu bestellen oder zu kaufen, die sich nur von der Kleindieberei ein Trinkgeld machen und den Grund- und Waldbesitzern der Umgebung von Waidhofen die schönsten Bäume abschneiden, was zur großen Mergerniß der Grundbesitzer Anlaß gibt. — Es wird jede Familie eine Milchfrau oder einen Holzbauer haben, der einen Christbaum dort abhauen kann, wo er ihm nicht abgeht, oder wo die Bäume ohnehin zu dicht stehen. Jeder wird dies gern thun und die Familien sind verpflichtet, daß ihre christliche Sitte nicht verflucht wird.

Mehrere Waldbesitzer der Umgebung.

**Gingefendet.**

**Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth,**

bewährtes von den hervorragenden Aerzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig, Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist. — In Waidhofen a. d. Ybbs bei M. Paul, Apotheker. 15-6

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Antlich erhoben	Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter 13. December		Steyr pr. 100 Kg. 15. December		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 15. December	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis	3	50	7	32	8	—
Korn	2	50	6	27	6	45
Gerste	—	—	5	86	6	45
Haber	1	55	5	75	5	15

**Victualienpreise**

	Waidhofen 13. December		Steyr 15. December	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	5	—	7	50
Best. Schweine per Kilogr.	—	43	—	47
Ertramehl Kilogr.	—	20	—	19
Müldmehl	—	18	—	17
Semmelmehl	—	17	—	16
Rohmehl	—	11	—	12
Gries, schöner	—	22	—	21
Hausgries	—	19	—	18
Graupen, mittlere	—	28	—	28
Erbsen	—	27	—	26
Linien	—	22	—	39
Bohnen	—	15	—	19
Dirse	—	—	—	18
Kartoffel 1/2 Sackoliter	1	30	1	15
Eier 3 Stück	—	10	—	10
Hühner 1	—	35	—	47
Tauben Paar	—	—	—	30
Rindfleisch Kilogr.	—	58	—	58
Kalb- und Schweinefleisch	—	60	—	56
Schmalz	—	62	—	56
Schmalz	—	70	—	41
Rindschmalz	1	10	1	18
Butter	1	—	1	—
Milch, Obere	—	24	—	18
„tuhwarne	—	8	—	10
„abgenommen	—	5	—	5
Riemholz, hart ungeschw.	3	70	4	55
weiches	2	40	3	—

**Klavier.**

Ein Frenzl'scher Flügel, gut erhalten, ist um 50 fl. zu verkaufen. Näheres im Schulhause zu Gaslenz. 3-1

Z. 4144.

**Freiwillige Licitation**

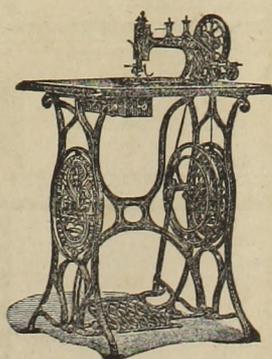
von Haus- und Zimmer-Einrichtungsstücken, Betten, auch viele Schuhwaaren, findet wegen beabsichtigter Ueberfiedlung am Dienstag, den 20. Dezember 1887, früh 9 Uhr beginnend, im Hause Nr. 30 am hohen Markte zu Waidhofen a. d. Ybbs an den Meistbietenden gegen gleich baarer Bezahlung statt.

Kauflustige wollen sich am obbenannten Tage im obigen Hause, Stadt Nr. 30, recht zahlreich einfinden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, den 12. Dezember 1887.

Der Bürgermeister:

Karl Fries.



Auch auf Raten.

**Christgeschenke**  
eignet sich am besten eine gute  
**NÄHMASCHINE**

Die Original-Dürkopp Singer aus Bielefeld ist die beste, leistungsfähigste und unübertroffenste Familien-Nähmaschine der Welt.

6 Jahre Garantie

**Josef Schanner's**

Nähmaschinen-geschäft in Waidhofen an der Ybbs.

Alte Maschinen werden in Tausch genommen. Gebrauchte, gut regulirte Nähmaschinen werden unter Garantie billig abgegeben. Reparaturen, Nadeln, Bestandtheile, etc.

Auch auf Raten.

